

Erfahrungsbericht der Kreisjägerschaft Segeberg

ASP-Suchhunde zurück aus Brandenburg

Auf Anfrage des Kreisveterinärs in Segeberg begannen vier aktive Jagdgebrauchshundeausbilder vor eineinhalb Jahren, sich über die Ausbildung zu ASP-Kadaver-spürhunden ihrer jagdlich geprüften und in der Praxis eingesetzten Jagdhunde zum Schutz der Landwirtschaft und der Jagd Gedanken zu machen. Mittlerweile sind zahlreiche Hunde ausgebildet und waren zum Einsatz in Brandenburg (wir berichteten). Nun sind die Zwei- und Vierbeiner zurück, ihre Erfahrungen schildert folgender Beitrag.

Anfänglich von allen Seiten milde belächelt, mit Erfolgsbedenken überhäuft und nur unterstützt von der Kreisjägerschaft Segeberg, wollten die Hundeführer wissen, ob und wie die Lösung mithilfe ihrer vierbeinigen Jagdkameraden funktionieren kann. Eine Stiftung, die „Gefahr im Verzug“ erkannte, jedoch mit Jagd und Landwirtschaft nichts zu tun hat, stellte für Ausbildung und Material großzügige Hilfe zur Verfügung.

Die Bundesratsdrucksache 556/18, die nicht nur eine große Verbotspalette für Jäger und die im Seuchenfall betroffenen Landwirte ankündigte, die bestätigte ASP-Funde mit Waldbetretungs-, Jagd-, Ernteverboten, Zwang zur Kadaversuche, gegebenenfalls Entsorgung in be-



Wohlverdiente Pause für die ASP-Vierbeiner

Fotos: Angelika Jensen

stimmten Bereichen belegte, zeigte auf, welche enormen Kosten auf die Betroffenen zukommen würden. Im Seuchenfall hat der zuständige Veterinär das Sagen. Das Nichtbefolgen seiner Anweisungen sowie das Nichtbezahlen kann bis zur Ersatzvornahme mit Kosten

führen, letztendlich sogar zur sofortigen Kontensperrung für den Betroffenen. Eine Vertragsauflösung oder vorzeitige Kündigung der Jagdpachtverträge soll juristisch nicht möglich sein.

Das alles veranlasste die Jäger, eine Möglichkeit zu finden, mithilfe ihrer Jagdhunde ein schnelles Auffinden von Kadavern zu ermöglichen. Die Ausbildung konnte letztendlich von allen Teams mit erfolgreich abgelegter Prüfung beendet werden, sodass die Schulung weiterer elf von ursprünglich 14 interessierten Teams beginnen konnten. Im August 2020 bestanden dann weitere acht Teams.

zu desinfizieren seien, um jede Einschleppungsgefahr durch Menschen und Hunde nach Schleswig-Holstein auszuschließen. Die Sicherstellung dieser geforderten Maßnahmen musste dann auch noch in schriftlicher Form von Brandenburg bestätigt und die Einhaltung aller Forderungen garantiert werden. Das alles erfolgte in kürzester Zeit, sodass die Teams kurz nach Ausbruch nach Brandenburg starten durften.

Für die fünf Teams standen dort zwei ältere VW-Busse als Shuttlefahrzeuge bereit, sodass die eigenen Fahrzeuge am Hotel bleiben konnten, um jede Kontamination zu vermeiden.

Hilferuf aus Brandenburg

Kurz darauf kam die Anfrage und Beauftragung aus Brandenburg, nachdem dort ein veredetes Stück Schwarzwild vom FLI (Friedrich-Loeffler-Institut, Prien) als ASP-verseucht bestätigt worden war. Man erhielt zusammen mit der ASP-Hundestaffel aus Lauenburg beim zuständigen Veterinär Christof Heilkenbrinker eine Unterweisung, wie die Kleidung, Hunde, Pkw und so weiter

Anstrengende Arbeit für Mensch und Tier

Fünf Tage suchten die hoch motivierten Hunde zuverlässig im Hochwald, an Wasserläufen, Tümpeln und größeren Wasserflächen/Seen, Schilf und für Menschen undurchdringlichen Uferandbereichen. Bei 25 bis 28 °C legten sie in dem hügeligen Gelände zur Erhaltung der Konzentration ausreichend Pausen ein, wie die Jäger sie von der Nachsuchenarbeit



Undurchdringliche Schilfflächen mit vielen Schwarzwildwechsell

und entsprechend der Studie über die Leistungsfähigkeit von Dienst- und Arbeitshunden bei Hitze kennen. Sonne, unglaublich viele Zicken, Erdwespen, morastiger Untergrund, in dem ein Hund mit seiner schweren Schutzweste feststeckte und von seinem Hundeführer gerettet werden musste, der selbst noch bis zu den Oberschenkeln einsank, dicke Spinnen in ihren großen Netzen auf Augenhöhe, gesundes, vor uns flüchtendes Schwarzwild, Dam- und Rehwild, Biber begleiteten die Suchen.

Unterstützung bei der Suche erhielten die Teams aus dem Norden durch örtliche Jagdausübungsbe-rechtigte, die sie in die relevanten

Suchbereiche ihrer Reviere, die bekannten Wohn- und Schlafzimmer ihres Schwarzwildes, hilfreich begleiteten.

Man war am südwestlichen Rand der Kernzone mit den Hunden zum Suchen eingeteilt, hat dabei diverse offensichtlich gesunde Wildschweine gesehen, jedoch kein totes. Die Funde waren fast ausschließlich in der Kernzone und wurden von den dort suchenden Menschenketten gefunden.

Eine auf ASP überprüfte und vom örtlichen Veterinär freigegebene Schwarzwildschwarte, damit die Hunde nach den langen Suchegängen auch zur Bestätigung ihrer Arbeit etwas finden

konnten, sehr gute Verpflegung, vor Ort perfekt organisierte tierärztliche Versorgung, verschiedene Reinigungsmittel für Hunde, Desinfektionsmittel-Sprühtanks für Hundeschutzwesten, Stiefel, Autos (innen und außen), Räder und Radkästen, Räume zum Umziehen und Aufbewahren der Arbeitskleidung und Schuhe standen zur Verfügung.

Mit den anderen ASP-Suchhundegruppen waren die Schleswig-Holsteiner zu einem gemeinsamen Grillabend und Erfahrungsaustausch mit Ministeriums- und FLI-Mitarbeitern, Vertretern der Veterinärbehörden sowie zum Abschied vom Landrat in ein ört-

liches Restaurant mit einem herzlichen Dankeschön zum Essen eingeladen worden.

Angelika Jensen
Kreisjägerschaft Segeberg

FAZIT

War zu Beginn der Reise von einem ASP-bestätigten Stück Schwarzwild die Rede, gab es am Ende 35 gefundene und FLI-bestätigte Wildschweine. Die Hundeführer waren stolz auf ihre vierbeinigen Helfer, die unermüdlich, fröhlich und gehorsam ihre Aufgaben erfüllten.

Kranke Bäume sicher fällen

„Weg vom Baum“

„Weg vom Baum“ lautet der ultimative Ratschlag beim Fällen kranker Bäume. Zu diesem Thema organisierte die Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG) Ende September einen Praxistag im schleswig-holsteinischen Fredenburg.

2019 kamen in Deutschland laut Unfallstatistik der SVLFG 36 Menschen bei Wald- und Forstarbeiten ums Leben. Insbesondere die Schadholzernte stellt eine besondere Gefahr dar. In einem Waldstück der Kreisforsten Herzogtum Lauenburg erfuhren Forstfachleute, wie man vor allem kranke Bäume sicher fällt. Teilnehmer waren Mitarbeiter und Führungskräfte der Kreisforsten Herzogtum

Lauenburg, der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein, des Stadtforstes Mölln sowie aus Forstlohnunternehmen und Privatforstbetrieben.

„Mit Forstmaschinen zu arbeiten, ist grundsätzlich die sicherste Variante. Erst wenn der Baum mit Maschinen nicht bearbeitet werden kann, kommt die motormanuelle Fällung infrage. Fällungen sind nur etwas für Experten. Wenn du es nicht kannst, lass es sein“, sagte Organisator Christian Lüschow von der SVLFG.

Die Forstwirtschaftsmeister und Präventionsmitarbeiter der SVLFG, Dirk Grotelüschen und Ingo Fiefeick, zeigten den insgesamt 26 Teilnehmern anhand von Beispielfällungen sichere und erschütterungsarme Arbeitsverfahren.



Nachdem er den Fallkerb entfernt hat, sägt SVLFG-Mitarbeiter und Forstwirtschaftsmeister Dirk Grotelüschen die Fallkerbsohle sauber nach.

ren. Dabei rieten sie konsequent zum Einsatz einer Forstseilwinde. Ist dies nicht möglich, kann auch ein ferngesteuerter Fällkeil ge-

nutzt werden. Das Risiko, von herabstürzenden toten Ästen oder brüchigen Kronen getroffen zu werden, ist so deutlich reduziert. Ein bloßer Knopfdruck auf die Fernbedienung des Fällkeils vom Rückweichplatz aus weitab vom Baum genügt und die Buche fällt zu Boden.

„Das ist auch für gestandene Teilnehmer beeindruckend. Wenn man weiß, dass Forstwirt neben Dachdecker, Bombenentschärfer und Feuerwehrmann zu den gefährlichsten Berufen gehört, versteht man, dass diese Frauen und Männer für jede zusätzliche Sicherheit dankbar sind“, so Christian Lüschow.

Informationen zum sicheren Schadholzeinschlag bietet die SVLFG auf ihrer Internetseite unter www.svlfg.de/schadholzeinschlag pm/SVLFG



Organisator Christian Lüschow (3. von li.) mit den Teilnehmern des Praxistages im Forst

Fotos: SVLFG